

Buchexposé von Andreas Regelsberger

Lyrik und Gesellschaft in Japan nach 1989: Protest, Politik und Prekariat (ca. 220 S.)

Gegenstand und Fragestellung

Anhand ausgewählter Gedichte sollen für die japanische Gesellschaft zentrale und besonders einschneidende Ereignisse der letzten ca. drei Jahrzehnte im Spiegel poetischer Reaktionen zusammengesetzt und im Hinblick auf ihre thematische Ausrichtung, ihre formale Struktur sowie ihre sprachliche bzw. poetologische Selbstreflexion zusammengetragen und analysiert werden. Hauptfragen der Untersuchung sind: Welche Ereignisse fallen dabei als herausragend bedeutsam ins Auge? Lässt sich ein Zusammenhang zwischen einzelnen Themen und präferierten Formen erkennen? Welche Rolle kommt dabei den Neuen Medien (Internet, Twitter, Facebook und YouTube etc.) zu? Wie wird dabei auf eine der seit Beginn der Modernisierung mit der Meiji-Reform im Jahre 1868 zentrale und immer wieder neu gestellte Frage nach der Sprache und ihrer Form reagiert? Welche generelle Rolle spielt zeitgenössische Dichtung im heutigen Japan?

Kontext in Japan

Mit dem Tod von Kaiser Hirohito im Jahre 1989 wird einerseits das Ende der Nachkriegszeit in Japan assoziiert, andererseits löst dieses aber auch eine vermehrte Auseinandersetzung mit der japanischen (Kriegs-)Vergangenheit aus, die mit niemandem in so enger Verbindung gesehen wird, wie mit dem verstorbenen Kaiser (vgl. Ruoff 2001, 126). Diese Auseinandersetzungen führen in Kunst und Literatur, insbesondere in der Lyrik, zu einem starken Anwachsen in der Beschäftigung mit politischen, historischen und gesellschaftlichen Themen.

Im Jahre 1990, als Hirohitos Sohn Akihito den japanischen Thron besteigt, beginnt mit dem Platzen der Bubble der New Economy eine etwa zwanzig Jahre andauernde Wirtschaftskrise, die als „verlorene Dekaden“ (jap. *ushinawareta nijūnen* 失われた20年) bezeichnet wird. Die Deregulierungsmaßnahmen sorgen für vermehrte Entlassungen, Restrukturierungen am Arbeitsplatz sowie für verstärkte Prekarisierung und Jugendarbeitslosigkeit.

Am 11. März 2011 ereignet sich im Osten Japans ein schweres Erdbeben mit Tsunami und anschließender Reaktorkatastrophe. Circa 2.000 Menschen fallen dem Erdbeben und dem Tsunami zum Opfer, etwa 470.000 Personen werden infolge der Nuklearkatastrophe von Fukushima zwangsumgesiedelt.

In seiner dritten Amtszeit bringt im Jahre 2015 der japanische Premierminister Abe Shinzo gegen den überwiegenden Widerstand der Bevölkerung ein neues Gesetz mit dem Namen *Heiwa anzen hōsei* 平和安全法制 („Gesetz für Frieden und Sicherheit“) auf dem Weg, das die japanische Außenpolitik neu ausrichten und dazu u.a. den Auslandseinsatz der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte ermöglichen soll.

Im Zusammenhang mit all diesen signifikanten Einschnitten in der jüngeren Vergangenheit Japans wurde eine große Zahl an Gedichten unterschiedlicher Formen (traditionelle *tanka* 短歌, *haiku* 俳句 und *senryū* 川柳 sowie moderne *gendashi* 現代詩 bzw. *jiyūshi* 自由詩 und *renshi* 連詩) in sowohl professionellen als auch laienhaften Zusammenhängen produziert und verbreitet, wobei neben den klassischen Poetikzeitschriften zunehmend auch dem Internet und Twitter eine wachsende Rolle zuteil wird.

Forschungsgeschichte

Bisher hat sich die an Moderne und Gegenwart interessierte literaturwissenschaftliche Japanologie vermehrt mit der Dichtung des frühen und mittleren 20. Jahrhunderts auseinandergesetzt. Dabei sind zahlreiche Monographien zu Einzelpersonlichkeiten sowie einige zu zentralen Strömungen entstanden. An Primärquellen fällt neben den unzähligen Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften insbesondere das monumentale Sammelwerk *Shōwa Man'yōshū* 昭和万葉集 („Man'yōshū der Shōwa-Zeit“ – sinngemäß etwa: „Klassische Gedichtanthologie der Jahre 1926-1989“, erschienen 1979-1980, 20 Bde., Tokyo: Kōdansha) ins Auge, das ca. 8.200 Gedichte zu verschiedenen historischen, politischen sowie gesellschaftlichen Themen über eine Periode von etwa 50 Jahren versammelt. Eine Monographie, die die letzten 30 Jahre der japanischen Dichtung an zentralen gesellschaftlichen Themen ausrichtet, liegt bisher nicht vor. Mit dem skizzierten Buchprojekt soll dieses große Forschungsdesiderat geschlossen werden.

Gliederung der Arbeit

Die Arbeit ist in soziohistorische Abschnitte gegliedert, die sich an der jüngeren Entwicklung Japans orientieren und dabei sowohl gesellschaftliche Ereignisse und Entwicklungen verfolgen (Kap. 2-5 und 7-9) als auch theoretische Diskurse (Kap. 6) aufgreifen. Zum gegenwärtigen Arbeitsstand ist folgender Aufbau beabsichtigt:

1. Kapitel: Einleitung, Kontextualisierung, Neue Medien und Dichtung in Japan (ca. 20 S.)

2. Kapitel: Kriegsgedenken und Kriegserinnerungen nach 1989 (ca. 25 S.)

In diesem Kapitel soll der Erinnerung an die „lange Nachkriegszeit“ (Harootunian 2000) nachgegangen werden. Zunächst spielt Lyrik als Träger von „Gedächtnis und Erinnerung“ (Jan Assmann) in der unmittelbaren Nachkriegszeit eine wesentliche Rolle für die Aufarbeitung der Erfahrung des Krieges, wird aber seit dem Tode des Kaisers 1989 – so die These – unter z.T. neuen Vorzeichen aus der historischen Distanz neu bewertet. Es sollen ausgewählte Gedichte untersucht werden, die sich mit der Erinnerung an den Krieg (innerhalb und außerhalb Japans) sowie der damit verbundenen Frage eigener nationaler Verantwortung auseinandersetzen. Einzelne historische Exkurse in die Lyrik der früheren Nachkriegsjahre sollen vergleichend hinzu gezogen werden.

Wesentliche Dichter<innen>: Sō Sakon 宗左近 (1919-2006), Ibuse Masuji 井伏鱒二 (1898-1993), Tanikawa Shuntarō 谷川俊太郎 (*1931).

3. Kapitel: Angestelltenlyrik (ca. 25 S.)

Die Angestelltenlyrik ist eine besondere Form der humoristischen Lyrik und steht in der Tradition edozeitlicher (1603-1868) Dichtung der Gattung *senryū* 川柳. Formal dem Haiku ähnlich geht es hier mehr um die persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse der Dichter. Insbesondere die Versicherungsfirma Daiichi-Seimei trägt seit 1987 alljährlich einen Gedichtwettbewerb unter ihren Angestellten aus, in dem die besten Einreichungen prämiert werden. Die Entstehungszeit dieser lyrischen Sonderform koinzidiert mit dem im Gesamtforschungsprojekt avisierten Zeitraum und eignet sich besonders, das Arbeitsleben der Angestellten, die auch als „Firmensoldaten“ (*kigyō senshi* 企業戦士) bezeichnet werden und exemplarisch für den wirtschaftlichen Aufschwung insbesondere der 1970er und 1980er Jahre stehen, zu untersuchen. Der humorvolle, mitunter bitter sarkastische Ton dieser Gattung spiegelt die Herausforderungen und Schwierigkeiten des Arbeitsalltags der Angestellten.

Wesentliche Dichter<innen>: keine namentlich berühmteren Dichter<innen>, unterschiedliche Angestellte der Firma Daiichi-Seimei.

4. Kapitel: Männer, Frauen und so weiter: Gender und (Homo)-sexualität in der Lyrik (ca. 25 S.)

Wenn auch die ersten dezidiert einer feministischen Position verschriebenen Autorinnen in der japanischen Nachkriegszeit mit Ishigaki Rin 石垣りん (1920-2004) und Tomioka Taeko 富岡多恵子 (*1935) bereits in den 1950er und 1960er Jahren zu publizieren begannen, so bildeten doch die 1970er und vor allem die 1980er Jahre den Höhepunkt der Veröffentlichungstätigkeit mehrerer Dichterinnen wie Itō Hiromi 伊藤比呂美 (*1955) und Tawada Yōko 多和田葉子 (*1960), die in ihren Gedichten einen facettenreichen Blick auf Gender und Identitätskonstruktionen werfen und diese oftmals spielerisch dekonstruieren. Eine besonders herausgehobene Rolle nimmt der Dichter Takahashi Mutsuo 高橋睦郎 (*1937) ein, der als erster Dichter Japans sehr offen und provokativ über seine eigene Homosexualität schrieb und in bisher mehr als hundert veröffentlichten Gedichtbänden in allen (sic!) klassischen und modernen lyrischen Gattungen tätig ist.

Wesentliche Dichter<innen>: Takahashi Mutsuo 高橋睦郎 (*1937), Ishigaki Rin 石垣りん (1920-2004), Tomioka Taeko 富岡多恵子 (*1935), Itō Hiromi 伊藤比呂美 (*1955), Tawada Yōko 多和田葉子 (*1960) (evtl. auch Shiraishi Kazuko 白石かずこ, * 1931).

5. Kapitel: Sprache und Diskurs: Tanikawa Shuntarō und Tawada Yōko (ca. 25 S.)

Der vermutlich national wie international berühmteste zeitgenössische Dichter Japans ist Tanikawa Shuntarō 谷川俊太郎 (*1931), der bis heute mehr als 60 Gedichtbände veröffentlicht hat, von denen mehrere zu Bestsellern geworden sind. Nach einer Phase großer Produktivität wandte er sich im Jahre 1997 von der Dichtung ab und behauptete, nie wieder ein Gedicht zu schreiben. Auch wenn er etwa sich fünf Jahre später von diesem „Bruch“ wieder distanzierte und weiter Gedichte schrieb und veröffentlichte, bedeutete er für die jüngste Geschichte der japanischen Dichtung eine immense Zäsur. Der Grund für seine Entscheidung, das Dichten aufzugeben, war in seiner Skepsis gegenüber den Grenzen der Sprache begründet und damit einer profunden Skepsis gegenüber der Dichtung an sich motiviert. Die Grenzen der Sprache bilden für die meisten Nachkriegs-Dichter<innen> in Japan eine ähnlich zentrale Frage wie für Paul Celan.

Einen sehr anderen Zugang zu den Grenzen der Sprache findet die deutsch-japanische Dichterin Tawada Yōko 多和田葉子(*1960), die seit 1980 in Deutschland lebt und arbeitet und sowohl auf Japanisch als auch auf Deutsch schreibt. In ihren Gedichten und Prosatexten dekonstruiert sie kulturelle wie sprachliche Grenzen immer wieder aufs Neue und konstruiert dabei einen ‚Dritten Raum‘ (Bhabha).

Wesentliche Dichter<innen>: Tanikawa Shuntarō 谷川俊太郎 (*1931), Tawada Yōko 多和田葉子 (*1960).

6. Kapitel: Sozialverweigerung, Jugendarbeitslosigkeit und Prekariat (ca. 25 S.)

Als eine der Reaktionen auf den enormen Druck der Hochwachstumsjahre wird der soziale Rückzug von Jugendlichen als *hikikomori* 引きこもり bezeichnet. Auf dem nach 1990 vermehrt deregulierten Arbeitsmarkt haben es die Kinder der Generation Y bzw. der „lost generation“ (*ushinawareta sedai* 失われた世代, geboren etwa von 1980 bis 1999) derart schwer, dass man in Japan von einer regelrechten Jugendarbeitslosigkeit spricht, prekäre Arbeitsbedingungen sind die Folge.

In diesem Kapitel sollen verschiedene Gedichte betroffener Jugendlicher und junger Männer und Frauen untersucht werden, um einen Blick auf ihren Alltag und ihre Zukunftsängste zu erhalten.

7. Kapitel: Die Bewältigung der Katastrophe: Lyrik nach dem 11. März 2011 (ca. 25 S.)

Die Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011 ist das wohl traumatischste Ereignis der jüngsten japanischen Vergangenheit: ca. 20.000 Tote und mehr als 300.000 Evakuierte bleiben zurück. Es entstehen in kürzester Zeit über den bei Dichter<innen> in Japan besonders beliebten Kurznachrichtendienst Twitter und das Internet eine rasant wachsende Anzahl von Gedichten, um auf die Katastrophe zu reagieren. Bezeichnenderweise waren die Twitter-Gedichte von Wagō Ryōichi 和合亮一 (*1968) die ersten öffentlichen Reaktionen auf die Katastrophe überhaupt. In der Folge entstehen mehrere tausend Gedichte in unterschiedlichen Gattungen, professionelle Dichter<innen> wie auch Menschen aus der Bevölkerung verleihen ihrer Fassungslosigkeit in unterschiedlichen lyrischen Gattungen Ausdruck.

Dieses Kapitel wird einerseits die prominenteren Stimmen wie auch vollkommen unbekannte Laien-Dichter<innen> präsentieren und analysieren.

Wesentliche Dichter<innen>: Wagō Ryōichi 和合亮一 (*1968), Takahashi Mutsuo 高橋睦郎 (*1937), Tanikawa Shuntarō 谷川俊太郎 (*1931), Itō Hiromi 伊藤比呂美 (*1955), Arai Takako 新井高子 (*1966), Yoshimasu Gōzō 吉増剛造 (*1939) sowie mehrere ausgewählte unbekannte Laien-Dichter<innen>.

8. Kapitel: Japans Außenpolitik und die Angst vor neuen Kriegen: Protestlyrik und die (kurzlebige) neue Studentenbewegung SEALDS (ca. 25 S.)

Die neuen Sicherheitsgesetze der Regierung Abe haben 2015 zu enormen Protestbewegungen innerhalb der Bevölkerung geführt und dazu beigetragen, dass sich die Studentenbewegung SEALDS (Students Emergency Action for Liberal Democracy, jap. *jiyū to minshu shugi no tame no gakusei kinkyū kōdō* 自由と民主主義のための学生緊急行動) gründete, die von März 2015 bis August 2016 existierte. Vertreter<innen> dieser Gruppierung wie auch Laiendichter<innen> folgten den verschiedenen Aufrufen der Internetplattform „Ich kann Tokyo ändern“ (*Watashi ga Tokyo o kaeru* 私が東京を変える: <http://watashiga.org/tokyo/>) und reichten insgesamt mehr als 1.000 Gedichte verschiedener Formen zu diesem Thema ein, um dagegen zu protestieren.

Quellenmaterial

a) Zeitschriften

- Gendaishi bunko 現代詩文庫 (Serie, Start 1968, bis heute über 250 Bände, Tokyo: Shichōsha)
- Nihon gendaishi bunko 日本現代詩文庫 (Serie, 1982-2001, 113 Bände, Tokyo: Doyō Bijutsusha)
- Shin Nihon gendaishi bunko 新・日本現代詩文庫 (Serie, Start 2002, bis heute 120 Bände, Tokyo: Doyō Bijutsusha)
- Gendaishi techō 現代詩手帖 (Monatszeitschrift, Ersterscheinung: Mai 1959, bisher knapp 700 Ausgaben erschienen, Tokyo: Shichōsha)
- Shi to shisō 詩と思想 (Monatszeitschrift, Ersterscheinung: Mai 1972, bisher knapp 700 Ausgaben erschienen, Tokyo: Doyō Bijutsusha)

b) Internet

Darin u.a.:

- die ca. 1.600 Gedichte auf der Internetplattform „Ich kann Tokyo ändern“ (*Watashi ga Tokyo o kaeru* 私が東京を変える: <http://watashiga.org/tokyo/>),
- sowie eine Auswahl der zentralen Internetplattformen für japanische Gegenwartslyrik, so z.B.:
- Minna no uta みんなの歌 <http://poems.minna-no.jp/>
- Gendashi fōramu 現代詩フォーラム <http://po-m.com/>
- Bungaku gokudō 文学極道 <http://bungoku.jp/>

und

- <http://event.dai-ichi-life.co.jp/company/senryu/index.html>

[Angestelltengedichtewettbewerb (*sararīman senryū konkūru* サラリーマン川柳コンクール) der Versicherungsfirma Daiich-seimei, jährlich seit 1987 ausgetragen, gegenwärtig Runde 29.]

Literatur

- Angles, Jeffrey (2006): „Penisism and the Eternal Hole: (Homo)Eroticism and Existential Exploration in the Early Poetry of Takahashi Mutsuo“, *Intersections: Gender, History and Culture in the Asian Context*, Issue 12, January 2006.
- Angles, Jeffrey (2016): *These things here and now: poetic responses to the March 11, 2011 disasters*. Tokyo: Josai University Educational Corporation University Press.
- Aoikawa, Rei 葵生川玲 (2010): *Shi to intānetto: sengo kara no manazashi: Gendashi jihyō 1975-2010. 詩とインターネット: 戦後からのまなざし: 現代詩時評 1975~2010. [Dichtung und das Internet: Rezensionen zeitgenössischer Dichtung 1975-2010.]* Tokyo: Shitensha.
- Fitzsimmons, Thomas (1972): *Japanese Poetry Now*. New York: Schocken Books.
- Fitzsimmons, Thomas / Tetsuo Kinoshita / Christopher Drake (1993): *The New Poetry of Japan – the 70s and 80s*. Santa Fe; Honolulu, HI: Katydid Books ; Distributed by Univ. of Hawaii Press.
- Gebhardt, Lisette (2010) „Nach Einbruch der Dunkelheit“: zeitgenössische japanische Literatur im Zeichen des Prekären. Berlin: EB-Verlag.
- Gebhardt, Lisette / Richter, Steffi (2013): *Lesebuch „Fukushima“: Übersetzungen, Kommentare, Essays*. Berlin: EB-Verl.
- Geilhorn, Barbara / Iwata-Weickgenannt, Kristina (2017). *Fukushima and the arts: negotiating nuclear disaster*. New York : Routledge.
- Haga Shōnai 芳賀 章内(2012): *Shiteki gengo no genzai: Haga Shōnai shironshū 詩的言語の現在: 芳賀章内詩論. [Die Gegenwart der poetischen Sprache: Überlegungen zur Dichtung von Haga Shōnai]* Tokyo: Colesack.
- Hengsbach-Parcham, Rainer (1999): *Standortbestimmung: politische Lyrik*. Berlin: Parcham-Privat-Drucke.
- Iwata-Weickgenannt, Kristina / Rosenbaum, Roman (2015): *Visions of Precarity in Japanese Popular Culture and Literature*. London ; New York : Routledge.
- Kingston, Jeff (2015) "SEALDs: Students Slam Abe's Assault on Japan's Constitution", *The Asia-Pacific Journal*, Vol. 13, Issue 36, No. 1, September 7, 2015.
- Lamping, Dieter (2008): „Wir leben in einer politischen Welt“: Lyrik und Politik seit 1945. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Meßmer, Pascal Manuel (2012): „Sararīman senryū – Die poetische Stimme japanischer Angestellter“. In: *HOL* Nr. 53, 2012, 136-144.
- Ruoff, Kenneth J. (2001): *The people's emperor: democracy and the Japanese monarchy, 1945-1995*. Cambridge, Mass: Harvard University Asia Center.
- Sasaki Mikirō 佐々木幹郎 (2012): *Gareki no shita kara uta ga kikoeru : Yamagoya-dayori. 瓦礫の下から唄が聴こえる: 山小屋便り [Unter den Trümmern erklingt ein Gedicht]* Tokyo: Misuzu Shobō.
- Schneider, Roland (1999): „Ein Tag im Leben des Heisei Tarō. Japanischer Angestelltenalltag im Spiegel der sara-sen“, in: *BJOAF* Bd. 23 (= Festschrift Peter Weber-Schäfer). Bochum 1999, 373-387.
- Schneider, Roland (2003): „Nomen est omen – Zur paratextualen Funktion von Pseudonymen in japanischer Angestelltenlyrik (sara-sen)“. In: Seifert, Wolfgang und Asa-Bettina Wuthenow (Hrsg.): *Anbauten Umbauten. Beiträge zur Japanforschung. Festgabe für Wolfgang Schamoni zum 60. Geburtstag von seinen Schülern, Mitarbeitern und Kollegen*, 139-148.